

weicht in manchen Varianten von der Einsiedler Handschrift, die die Grundlage der Edition Jeckers bildete, ab und stimmt hier mit den Handschriften A und C überein²⁵. Es ist unklar, ob der Text früher vollständig war. Die Lage endet mit dem Schluß des zweiten Kapitels des Scarapsus. Wenn man die eben genannte, ebenfalls Augustin zugeschriebene, kurze Predigt über das jüngste Gericht betrachtet, kann man sich vorstellen, daß auch hier ein kurzer Text als Homilie gedacht war. Das erste Kapitel ruft aber die Geistlichkeit zur Verkündigung und die Gläubigen zum Zuhören auf, und das zweite Kapitel beschreibt den Sturz der Engel. Diese Teile sind also, anders als einige andere Teile des Scarapsus, nicht besonders als kurze Homilie geeignet. Daher erscheint es mir wahrscheinlicher, daß ursprünglich auf diese zwei ersten Kapitel der Rest des Scarapsus gefolgt, aber im Laufe der Zeit von diesem Teil der Handschrift getrennt worden ist. Hierfür spricht auch, daß der Scarapsus in der Handschrift Newberry Library, Ms. 1 als Homilie Augustins überliefert ist²⁶.

Wenn wir nun den Inhalt des ersten Teils der Pariser Handschrift betrachten, dann läßt sich die Handschrift als für die Seelsorge, insbesondere für die Bußpraxis, bestimmt charakterisieren. Denn sie enthält nicht nur ein Bußbuch mit einem Bußordo, sondern auch den Scarapsus Pirminii (der vielleicht früher komplett gewesen ist), der deutliche Anklänge an die Libri Paenitentiales bietet²⁷. Die Homilie *De die iudicii* ruft, nachdem sie die Folterungen der Sünder am Ende der Zeiten geschildert hat, die Zuhörer auf, ihre Sünde zu beichten und Buße zu tun, solange es noch möglich ist. Die beiden Capitula von Ruotger von Trier zielen auf die Erteilung der Buße und der Taufe, eine andere Art der Sündenvergebung. Die Taufe ist auch Gegenstand der den Canones Apostolorum entnommenen Bestimmung.

Lehmann, (wie Anm. 20) S. 145, spricht von „einer unvermeidlichen Neuausgabe“; Angenendt, S. 58: „Eine Edition, welche diese neuen Funde berücksichtigt, ist darum ein dringendes Postulat.“ Für eine neue Edition ist vielleicht auch die Rezeption der c. 16, 19, 20, 21 und 22 des Scarapsus in den Statuta Vesulensia heranzuziehen, ed. C. De Clercq, *La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne. Etude sur les actes de Conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques* (507–814) (1936) S. 367–374.

25) Siehe die bei Jecker (wie Anm. 23), S. 34 f. vermerkte Varianten: C.1. Z. 6 wie die Handschriften Paris BN. lat. 1603 (=A) und 13408 (=C) *scelera*, statt *peccata*; Z. 7 *ipse morietur* fehlt wie in A + C; Z. 9 *dixit* wie A + C; *mundum universum praedicate* wie A + C; Z. 11/12 *Venite-Et iterum* fehlt wie in C; Z. 14 *reficiam vos* wie C; Z. 15 *caritati vestre* wie C; Z. 16–17 *divinas scripturas* wie C; C.2, Z. 1 *terram* wie A + C; *et vor in* fehlt wie in A + C; Z. 3 *archangelus* wie A + C; Z. 9 *fuertunt* fehlt wie in A + C. Dasselbe konstatierte Cunningham für die Überlieferung in der Handschrift Newberry Library, Ms. 1. M. Cunningham, *Contents of the Newberry Library Homiliarium*, in: *Sacris Erudiri* 7 (1955), pp. 267–301, p. 290.

26) In dem Teil der Hs., der noch im 9. Jh. geschrieben ist, ist der Text zwar nicht komplett, aber viel umfangreicher als im Pariser Kodex. In einer Hand des 14. Jh. ist der Rest des Textes hinzugefügt worden, vielleicht weil dieser Teil in einen schlechten Zustand geraten war. Der Text war also früher wahrscheinlich vollständig, Lehmann (wie Anm. 20), S. 144, und Cunningham (wie Anm. 23), S. 290–1.

27) Angenendt (wie Anm. 22), S. 63; vgl. R. Meens, *Het heilige bezoodeld. Opvattingen over het heilige en het onreine in de vroegmiddeleeuwse religieuze mentaliteit*, in: P. Bange, A. G. Weiler (Hg.), *Willibrord, zijn wereld en zijn werk. Voordrachten gehouden tijdens het Willibrordcongres, Nijmegen, 28–30 september 1989* (1990) [Middeleeuwse studies, VI], S. 237–255, S. 239–41.